

TU Ilmenau Bürgercampus Programm des Herbstsemesters 2025

Aktuelle Informationen zu den Veranstaltungen finden Sie auf unserer Webseite:
<https://www.tu-ilmenau.de/buergercampus> und in der Tagespresse.

Freitag, 5. September 2025, 15:00 Uhr

Dipl.-Ing. Ralf Weber
TU Ilmenau

Die Gründung der Ilmenauer Hochschule 1953. Genial gedacht. Praktisch nicht ohne Probleme



Die Idee zur Gründung einer Hochschule in Ilmenau neben einigen anderen in der frühen DDR 1953-1954 war strategisch gut überlegt, aber inhaltlich wenig ausgeformt. Es war für den neuen Hochschulstandort ein Glücksfall, dass Hanns Stamm, berufener Gründungsrektor der Hochschule, die strategische Idee ganz eigenständig und kraftvoll zusammen mit engen Vertrauten durch Taten gefüllt hat. Eine Verbindung zur vorherigen Existenz der Ingenieurschule Ilmenau, dem früheren Ilmenauer Technikum, existierte dabei nicht, wenn es auch in den Wochen vor der Gründung am 16.9.1953 einige Irritationen dazu gab.

Dass die junge Hochschule schon kurze Zeit nach ihrer Gründung eine Wirksamkeit entfalten konnte, die Absolventen von anerkannter Ausbildungsqualität entließ und schnell einen guten Ruf in der europäischen Welt bis weit nach 1990 begründete, ist vor allem Stamm und einigen wichtigen Begleitern zu verdanken. Dabei wurde schon kurz nach der Gründung der enge thematische Rahmen einer Hochschule für Elektrotechnik mit nur einer technischen Fakultät verlassen und vorerst eine, später weitere Fakultäten realisiert. Dies ist vor allem der Durchsetzungsfähigkeit Stamms übergeordneten Behörden gegenüber geschuldet.

Freitag, 12. September 2025, 15:00 Uhr

CA Ilhami Benli

Ilm-Kreis-Kliniken Arnstadt-Ilmenau gGmbH

TAPE – Gelenkembolisation: Abhilfe bei chronischen Gelenkschmerzen



Die Gelenkembolisation, auch als transarterielle peri-artikuläre Embolisation (TAPE) bekannt, ist ein minimalinvasives Verfahren, welches zur Behandlung von chronischen Schmerzen in den Gelenken – etwa bei Arthrose – eingesetzt wird. TAPE ist eine Therapieform für Betroffene, die trotz konservativer Therapien oder operativer Maßnahmen weiterhin Schmerzen in den Gelenken haben.

Die Ursachen für das Entstehen von Gelenkschmerzen sind vielfältig. Die aktuelle Forschung geht unter anderem davon aus, dass chronische Fehlbelastungen und Entzündungsreize zu krankhaften Gefäßneubildungen (Gefäßsprossungen) in der Gelenkhaut führen. Als Begleiterscheinung vermehren sich kleine Ner-

venbahnen und Schmerzrezeptoren um das Gelenk. Betroffene nehmen Schmerzen wahr. Gegen die Beschwerden wirken Schmerzmittel nur bedingt oder gar nicht.

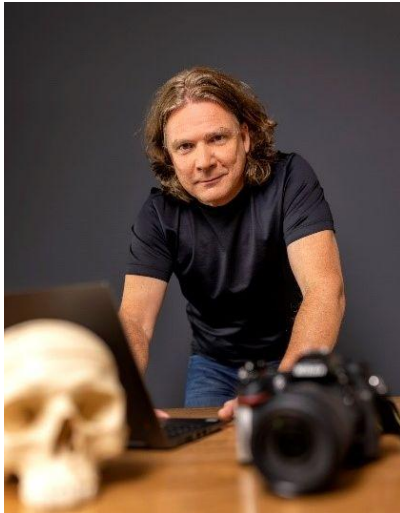
Die Embolisation setzt hier an, indem die Blutzufuhr in bestimmten Bereichen des Gelenks unterbunden und die betroffenen Gefäße verschlossen werden. Durch die Embolisation kommt wieder Ruhe ins Gelenk, da kein Entzündungsstrom mehr stattfindet.

In einem Vortrag wird Ilhami Benli, der Chefarzt der Fachabteilung für Gefäß- und endovaskuläre Chirurgie in den Ilm-Kreis-Kliniken Arnstadt-Ilmenau gGmbH ist, über die eigenen Behandlungsformen und Erfahrungen der TAPE Therapie berichten.

Freitag, 19. September 2025, 15:00 Uhr

Prof. Dr. Dirk Labudde
Hochschule Mittweida

Digitale Forensik – Verbrechensaufklärung durch Digitalisierung



Die Digitale Forensik ist mehr als die Auswertung von Digitalen Asservaten und die Suche nach Digitalen Spuren. Die Digitalisierung hat unser Leben stark verändert. Die Nutzung von Smartphones sowie intelligenten Geräten im Alltag und Beruf oder auch Kameras im öffentlichen Raum haben nicht nur uns das Leben „smarter“ gemacht, auch die Möglichkeiten von Kriminellen haben sich verändert. Kriminelle nutzen diese Geräte für die Planung, Vorbereitung und Durchführung von Straftaten. Die Forensik als Wissenschaft der Verbrechensaufklärung muss durch neue Methoden darauf reagieren und sich diesen Herausforderungen stellen. An ausgewählten Fällen soll die Rolle der Digitalen Forensik erläutert werden.

Welche Rolle kommt der Digitalen Forensik im Gesamtkonstrukt aus analogen und digitalen Spuren zu. Der Begriff Missing Link beschreibt in der Biologie Bindeglieder in der Evolution. Ist die Digitalisierung genau das Bindeglied zwischen digitaler und analoger Forensik? Wie kann die Digitalisierung genutzt werden um aus digitaler und analoger Forensik eine ganzheitliche Wissenschaft zu machen?

Das Fazit am Ende wird lauten: „Nur wer digitale und analoge Spuren gleichzeitig denkt, wird Erfolg haben.“

Prof. Dr. rer. nat. Dirk Labudde hat an der Hochschule Mittweida, University of Applied Sciences, den Lehrstuhl für Forensik inne.

Freitag, 26. September 2025, 15:00 Uhr

Martin Strauch

Goethegesellschaft Ilmenau-Stützerbach e.V.

„Anmutig Tal, du immergrüner Hain“ – Johann Wolfgang Goethes Gedicht an Carl-August



Als Goethe im Mai 1776 erstmals nach Ilmenau kam, schrieb er nach Weimar

„... aber die Gegend ist herrlich, herrlich!“

Das große Gedicht „Ilmenau“, das 1783 im September zum 26. Geburtstag des Herzogs entstanden, beschreibt diese wichtige Zeit. Der Text ist sowohl Selbstreflektion seines Autors, welche über seine Verbundenheit mit der Stadt und die sie umgebende Landschaft Auskunft gibt, aber auch eine ernste Mahnung an seinen Brotherren, das Leben nicht zu vertun, sich seinen Verantwortungen als regierender Fürst zu stellen: seine Kräfte zum Gedeihen seines Landes und Volkes einzusetzen. Goethe war dieser Text später noch so wichtig, dass er ihn 1817 in seiner Werksammlung

veröffentlichte.

Der Dichter widmete mit seinem großen Gedicht einmalig einer Stadt und seiner ganzen Region eine Hymne, wie sie keine zweite Stadt aufweist.

Die Orte, an denen er die Handlung spielen lässt, sind wohlbekannt und bekommen durch seine poetische Gestaltung unvergänglichen Klang.

Unser Referent Martin Strauch, stellvertretender Vorsitzender der Goethegesellschaft Ilmenau-Stützerbach e.V., stellt das Gedicht mit einer gefühlvollen Rezitation, unterstützt von Musik vor.

Freitag, 10. Oktober 2025, 15:00 Uhr

Dr. Kai Lehmann

Museum Schloss Wilhelmsburg

Bauern- oder Bürgerkrieg? Die Aufstandsbewegung im Südwesten Thüringens im April/Mai 1525



Foto: Sascha Bühner

War es ein Bauern- oder zugleich auch ein Bürgerkrieg? Der Vortrag widmet sich genau dieser Frage und zeigt auf, dass es ohne die Einwohner der Städte - wie etwa Schmalkalden, als der einwohnerreichsten Stadt des Henneberger Landes – nicht möglich gewesen wäre, sich so machtvoll zu erheben. Bereits vor dem eigentlichen Bauernkrieg rumorte es in Schmalkalden.

Als das Bauern- (und Bürger-)Heer auf Schmalkalden vorrückte, wurden durch Verrat das landesherrliche Stadttregiment von innen heraus geschwächt. Als die Stadttore geöffnet wurden, kam es zu massiven Plünderungen von kirchlichen Einrichtungen und der Judenhäuser.

Der Wechsel Schmalkaldens in das Bauernlager sollte aber für die Stadt fatale Folgen haben.

Aber auch die anderen Städte der Region schlossen sich freiwillig den Aufständischen an. Warum, auch diese Frage versucht der Vortrag zu beantworten genauso wie überhaupt eine Antwort darauf gesucht wird, warum es zu den Aufständen im Thüringischen Südwesten kam und wie diese im Detail abliefen.

Dr. Kai Lehmann ist Historiker, Museumsdirektor der Museen im Zweckverband Kultur des Landkreises Schmalkalden-Meiningen und Leiter des Museums Schloss Wilhelmsburg.

Freitag, 17. Oktober 2025, 15:00 Uhr

Dipl.-Ing. Sebastian Hübner
TU Ilmenau

Kernreakorteknik – Hochrisikotechnologie oder Zukunftschance?



Der Vortrag gibt einen Einblick in die physikalischen und technischen Grundlagen der industriellen Nutzung der Kernspaltung. Es werden etablierte und moderne Reaktorkonzepte vorgestellt, sowie deren Risiken und Chancen diskutiert. Neben technischen Aspekten wird ein Überblick über gesellschaftlich diskutierte Themen der Kerntechnik gegeben. Ziel des Vortrages ist es, bei den Zuhörern ein grundsätzliches Verständnis über die Vorgänge im Kernspaltungsreaktor zu erzeugen sowie die Möglichkeit mit faktenbasiertem Wissen an Diskussionen zu den relevanten Thematiken teilzunehmen.

Dipl.-Ing. Sebastian Hübner hat an der TU Dresden Maschinenbau studiert. Dort war er dann wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Professur für Wasserstoff- und Kernenergietechnik. Dipl.-Ing. Hübner ist Referent der Vizepräsidentin für Studium und Lehre der TU Ilmenau und stv. Ansprechpartner der Regionalgruppe Ilmenau der Ingenieure ohne Grenzen.

Freitag, 24. Oktober 2025, 15:00 – 16:30 Uhr

Prof. Dr. Peter Scharff
TU Ilmenau

Licht – ein wesentliches Element unseres Lebens



Licht ist ein wesentliches Element unseres Lebens. Viele Lebensvorgänge sind von der Sonneneinstrahlung abhängig. Der Tag-Nacht-Rhythmus bestimmt unser Handeln und unser Wohlbefinden.

Im Vortrag werden die physikalischen, wie auch chemischen Grundlagen von Leuchterscheinungen thematisiert und durch Realexperimente veranschaulicht.

Dabei spielen sowohl die Wellen- als auch die Teilchennatur des Lichts eine Rolle. Die Dualität des Phänomens Licht wird dadurch verdeutlicht, dass man in bestimmten Experimenten das Licht als eine elektromagnetische Welle und in anderen Experimenten als ein Lichtteilchen auffindet.

Über unsere Alltagserfahrung hinaus existieren viele mit dem Licht verbundene Phänomene auf welche im Weiteren im Vortrag eingegangen werden wird.

Prof. Dr. rer. nat. habil. Dr. h. c. mult. Prof. h. c. mult. Peter Scharff studierte an der TU Clausthal Chemie. Dort folgten 1987 seine Promotion und 1991 die Habilitation im Bereich der Anorganischen Chemie.

1999 folgte er dem Ruf auf eine C4-Professur in Chemie an die Technische Universität Ilmenau. Zwischen 2000 und 2004 leitete Prof. Dr. Scharff das Institut für Physik.

Von 2004 bis 2020 war er Rektor der TU Ilmenau. Prof. Dr. Scharff ist Vorsitzender der Universitätsgesellschaft Ilmenau – Freunde, Förderer, Alumni e.V..

Er wird den Vortrag gemeinsam mit Dr. Dirk Schulz vom Institut für Physik der TU Ilmenau halten und physikalische Experimente durchführen.

Freitag, 7. November 2025, 15:00 Uhr

Prof. Dr. Carsten Leu

Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur, Leipzig

Hochspannung – Historisches und Aktuelles



Gründungsrektor der Technischen Hochschule und heutigen Universität in Ilmenau war der „Hochspanner“ Professor Hans Stamm. Als technischer Leiter einer auf Hochspannungsprüf- und Röntgentechnik spezialisierten Dresdner Firma bekam er den Auftrag, eine Hochschule für Elektrotechnik aufzubauen. Mit der Entscheidung für Ilmenau setzte er die Tradition des Thüringischen Technikums fort, in dem schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts Hochspannungstechnik auf dem Lehrplan stand. Für die Entwicklung von Betriebsmitteln der Elektrischen Energieversorgung der DDR war es wichtig, langlebige, überwiegend 50-Hz-Isoliersysteme, mit neuen Materialien und Technologien zu entwickeln. Weltweit einmalig und anerkannt war die enge Verknüpfung von Technologie, Physik

und Chemie im von Prof. Stamm gegründeten Fachgebiet Hochspannungstechnik, das bis 2003 bestand.

In den Jahren danach erfuhr die Hochspannungs-Forschung neue, starke Impulse, vor allem durch die Leistungselektronik, mit der man elektrische Energie optimal in die für verschiedenste Anwendungen gewünschte Form beispielsweise in der Antriebs-, Verfahrens-, Umwelt- und Medizintechnik (CT, MRT) wandeln kann. Neben geschaltetem Gleichstrom ist konstanter Gleichstrom heute bei relativ hoher Spannung (wieder) aktuell. Große Mengen Energie – gerade werden 525 kV-Kabel verlegt – können verlustarm über hunderte Kilometer übertragen werden. (Neben-)Wirkungen hoher Gleich- als auch höherfrequenter Wechselspannungen, sowie gemischter Spannungsformen sind heute Forschungsgegenstand und werden mit Hilfe kleiner Experimente veranschaulicht.

Prof. Dr.-Ing. Carsten Leu ist Professor für Elektrische Energieversorgung und Hochspannungstechnik an der HTWK Leipzig. Bis 2020 lehrte er an der TU Ilmenau u. a. Schaltgeräte- und Hochspannungstechnik und leitete als Akademischer Rat die Forschungsgruppe „Hochspannungstechnologien“ der TU Ilmenau, in der Doktoranden zu neuen Themen der Hochspannungstechnik forschten.

Freitag, 14. November 2025, 15:00 Uhr

Prof. Dr. Thomas Grebel
TU Ilmenau

Internationale Wirtschaftsbeziehungen zwischen Kooperationen und Interessenpolitik



Internationale Wirtschaftsbeziehungen basieren auf der Idee, dass alle Beteiligten vom Handel profitieren - weil sich Länder auf das spezialisieren, was sie im Vergleich zu anderen effizienter produzieren. Doch was passiert, wenn wirtschaftspolitische Entscheidungen nicht an ökonomischer Logik, sondern an nationalen Interessen ausgerichtet werden?

Die Außenwirtschaftspolitik der USA unter Donald Trump steht exemplarisch für diese Entwicklung: Mit dem Slogan „America First“, Strafzöllen und der Infragestellung multilateraler Handelsabkommen tritt die größte Volkswirtschaft der Welt zunehmend protektionistisch auf.

Der Vortrag führt in die ökonomischen Grundprinzipien des internationalen Handels ein, beleuchtet die politische Gestaltung globaler Wirtschaftsbeziehungen und zeigt, wie wirtschaftliche Zusammenarbeit unter Druck geraten kann. Anhand aktueller Beispiele wird diskutiert, welche Folgen dieser Kurs für globale Märkte, Lieferketten und internationale Zusammenarbeit hat - und was das für die Zukunft bedeutet.

Seit Oktober 2012 arbeitet Univ.-Prof. Dr. rer. pol. habil. Thomas Grebel als Fachgebietsleiter für Wirtschaftspolitik an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften und Medien an der Technischen Universität Ilmenau. Nach Studienabschlüssen in BWL (Universität Augsburg) und VWL (Wayne State University, Detroit) promovierte er in VWL an der Universität Augsburg. Im Anschluss an seine Post-Doc-Phase am GREDEG in Sophia-Antipolis, Frankreich, habilitierte er an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena. Darüber hinaus sammelte er Praxiserfahrung als Mitgründer eines E-Commerce-Unternehmens und als Projektleiter bei einem renommierten Schweizer Wirtschaftsforschungsunternehmen im Bereich der Klima- und Energiepolitik. Sein Forschungsschwerpunkt liegt in der empirischen Innovationsforschung; darüber hinaus beschäftigt er sich ebenso mit wirtschaftspolitischen Fragen im Kontext internationaler Handelsbeziehungen.

Freitag, 21. November 2025, 15:00 Uhr

Dr. Anne Bezzel

Evang. Augustinerkloster, Erfurt

Jüdisches Leben im mittelalterlichen Erfurt zwischen Alltag und Auslöschung



Im Jahr 2021 wurde in Thüringen das 750-jährige Jubiläum "Jüdisches Leben in Thüringen" gefeiert. Das Gedenkjahr offenbarte die große Bereicherung, die wir dem Miteinander von Juden und Christen über 700 Jahre verdanken. Zugleich forderte das Jubiläum auch dazu heraus, sich mit den dunklen Kapiteln des Antijudaismus unserer Geschichte auseinanderzusetzen, mit der Geschichte von Verfolgungen und Ausgrenzung.

Exemplarisch dafür steht die Stadt Erfurt in der Mitte des 14. Jahrhunderts. Die heutige Landeshauptstadt von Thüringen war im Mittelalter Heimat einer großen jüdischen Gemeinde. An einem einzigen Tag im März 1349 wurde dieser lebendige Alltag ausgelöscht und

über 900 Erfurter Bürgerinnen und Bürger jüdischen Glaubens ermordet.

Der Vortrag widmet sich dem Alltagsleben der jüdischen Gemeinde vor der Katastrophe des Pogroms: Welche Rolle spielten etwa Ehe und Familie, Bildung, Berufe und sozialer Zusammenhalt in der jüdischen Gemeinschaft des mittelalterlichen Erfurt? Aber auch das Pogrom selbst, seine Hintergründe und sein Verlauf sollen beleuchtet werden sowie die stereotypen Vorwürfe, denen Juden im Mittelalter immer wieder ausgesetzt wurden. Dabei - so die These - mag die Kenntnis der Vergangenheit bei der Bewältigung der Herausforderungen der Gegenwart Orientierung bieten.

Dr. Anne Bezzel ist evangelische Diplomtheologin und hat im Fach Kirchengeschichte promoviert. Sie ist als Bildungsreferentin im Erfurter Augustinerkloster und als freie Autorin tätig.

Freitag, 28. November 2025, 15:00 Uhr

Hans-Jürgen Freitag

Ev.-Luth. Kirchengemeinde St. Jakobus, Ilmenau

Wege zu einem Giganten – Johann Sebastian Bach – Begegnungen mit Musik der Superlative



Foto: Christian Daether

„Nicht alle Musiker glauben an Gott, aber alle glauben an Johann Sebastian Bach.“ Dieses Wort von Mauricio Kagel macht deutlich, was für ein Gewicht die Musik Bachs noch heute, 275 Jahre nach seinem Tod, hat. An Bach kommt keiner vorbei, der es mit der Musik ernst meint.

Warum das so ist, kann hier sicherlich nicht erschöpfend geklärt werden (eigentlich nicht einmal ansatzweise). Aber die Beschäftigung mit dieser faszinierenden und großartigen Klangsprache, lohnt sich; schon aus rein hedonistischen Gründen. Es macht einfach ungeheuer viel Spaß, sich in eine solch schöne und interessante Sache hinein zu wühlen - je tiefer desto besser! Von diesem Spaß möchte ich gern etwas vermitteln

und Sie mitnehmen auf eine spannende Erkundungstour zur Musik des großen Thomaskantors.

Auf dem Weg zur Musik interessiert mich hier dabei nicht so sehr die Vita Bachs (biographische und persönliche Aspekte, Anekdoten und schöne Geschichten) als vielmehr ein Blick in Bachs Komponierstübchen. Ich werde versuchen, anhand von Klangbeispielen einen Teil des Wunderwerks Bach'schen Komponierens zu beleuchten. Dazu stelle ich Ihnen verschiedene Hörhilfen zur analysierenden Musikwahrnehmung zur Verfügung. Dass dabei natürlich in keiner Weise ein vollständiger Überblick über Bachs Musik gegeben werden kann, liegt auf der Hand - pars pro toto. Wichtig ist mir der Versuch, zu erkunden, wie Bach mit Musik umgeht. Der Blick in die Küche des Komponisten soll die Faszination seiner Musik noch einmal auf besondere Weise verdeutlichen. Lassen Sie sich mitnehmen auf den Weg zur und in die Musik J. S. Bachs. Von diesem Weg aus kann man den Giganten, vielleicht noch einmal neu und anders beobachten und erkunden.

Als Hörbeispiele dienen uns Werke aus Bachs Kirchenmusik (das hängt natürlich mit meiner Tätigkeit als Kantor zusammen). Falls sich jemand schon mal vorbereiten und einstimmen mag, hier sind die wichtigsten Hörbeispiele meines Vortrags: Bachs allerletztes Werk, der Orgelchoral „Vor deinen Thron tret ich hiermit“, die „Fuge C-Dur“ aus BWV 547 und das „Et expecto“ aus der H-Moll-Messe.

Hans-Jürgen Freitag ist seit März 2000 Kantor an der St. Jakobuskirche in Ilmenau. Er war künstlerischer Leiter und Initiator des Messiaen-Festivals, in dem das gesamte Orgelwerk Messiaens zur Aufführung gebracht wurde, und des Orgelfestivals 2011 anlässlich 100 Jahre Walckerorgel. 2013 wurde ihm die Ehrenmedaille der Stadt Ilmenau verliehen.

Freitag, 5. Dezember 2025, 15:00 Uhr

Prof. Dr. Ilse Nagelschmidt
Universität Leipzig

Das Überwinden von Denkräumen – Immanuel Kant (1724 – 1804)



Verstand, Handeln, Verantwortung mit diesen Begriffen ist die Lebensleistung des Philosophen und Professors der Logik und Metaphysik Immanuel Kant zu überschreiben. Sein Satz „Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen“ ist Leitfaden und Ansporn zugleich für die aufgeklärten Menschen seit dem 18. Jahrhundert geworden, die sich aus den Fesseln der geistigen Abhängigkeit befreien mussten und endlich auch konnten.

Mit seinem Aufruf zu Mut und Freiheit zur Selbstbestimmung hat er es dem denkenden Individuum ermöglicht, sich aus der Vernunft das Gesetz des Handelns zu geben.

Kant ist es Zeit seines Lebens wichtig gewesen, die Menschen zur Wahrhaftigkeit und zur Ehrlichkeit aufzurufen; er gilt als der Verfechter einer vernünftigen Welt.

In dem Vortrag steht der Philosoph zunächst als Person und das Leben in Königsberg, seiner Heimatstadt, die er nie verlassen hat, die ihm aber über die Vielfalt der Gespräche und Begegnungen wesentliche Impulse gegeben hat, im Fokus. Weitere Schwerpunkte liegen in der Erschließung des kategorischen Imperativs sowie in seinen Vorstellungen zu Freiheit und Autonomie. Zum Abschluss wird der Frage nach der Bedeutung dieser Lehren für die heutige Zeit nachgegangen.

Prof. Dr. phil. habil. Ilse Nagelschmidt hatte bis zu ihrer Emeritierung 2020 die Professur für Neueste deutsche Literatur an der Universität Leipzig, Forschungsschwerpunkt: DDR-Literatur und Deutsch-Deutsche Literatur nach 1989 inne. Sie ist Ehrenpräsidentin des Freien Deutschen Autorenverbandes und genießt mit ihren exzellenten Vorträgen auch nach ihrem Ruhestand ein hohes Ansehen im In- und Ausland.

Freitag, 12. Dezember 2025, 15:00 Uhr

Prof. Dr. Jens Wolling
TU Ilmenau

Nachhaltigkeit an der TU Ilmenau



In ihren jüngst beschlossenen Strategischen Entwicklungszielen bekennt sich die TU Ilmenau „zu einem starken Nachhaltigkeitskonzept, das dem Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen oberste Priorität gibt, weil ein gutes Leben für alle nur dann möglich ist, wenn unsere natürlichen Lebensgrundlagen gewahrt und darauf aufbauend der soziale Frieden sichergestellt werden.“

Was bedeutet dieses Bekenntnis im Alltag der Universität? Was macht die Universität, um diesen hohen Anspruch gerecht zu werden. Welche Forschung wird an der Universität durchgeführt, um diese Ziele zu erreichen? Welche Rolle spielt Nachhaltigkeit in der Lehre der verschiedenen Studiengänge? Was macht die Uni-

versität, um den Campus und das Leben auf dem Campus nachhaltig zu gestalten. Und die Studierenden? Interessieren sich die Studierenden für Nachhaltigkeitsthemen und engagieren sie sich dafür, dass die Universität nachhaltiger wird?

Ist die TU Ilmenau die einzige Hochschule in Thüringen, die sich das Thema Nachhaltigkeit auf die Fahnen geschrieben hat, oder gibt es Kooperationen mit den anderen Hochschulen? Und wie ist das bei den internationalen Kontakten: Mit wem arbeitet die TU Ilmenau bei Nachhaltigkeitsthemen international zusammen?

Und nicht zuletzt: Was macht die Universität, damit das Thema Nachhaltigkeit in der Universität präsent diskutiert wird, damit in allen Bereichen Nachhaltigkeitskriterien bei der Entscheidungsfindung berücksichtigt werden? Was macht die Universität, um über die Ergebnisse ihrer Forschung zur Nachhaltigkeit und ihre Anstrengungen auf dem Weg zu einer nachhaltigen Gemeinschaft die Gesellschaft, die Unternehmen oder die Kommunen zu informieren?

Prof. Dr. Jens Wolling leitet das Fachgebiet Empirische Medienforschung und Politische Kommunikation an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften und Medien der TU Ilmenau.